

Michael Welker

Biblische Theologie: II. Fundamentaltheologisch

Unter BTh wird entweder eine Teildisziplin exeget., syst. oder prakt. theol. Fächer verstanden oder ein interdisziplin. theol. Programm, das Impulse der Reformation u. des II. Vaticanums aufnimmt, oder die regulative Idee einer der Bibel gemäßen Theol. oder die Idee einer in der Bibel enthaltenen Theol. u. deren - zumindest latente - Realisierung (s. Ebeling; Gabler). Diese vier Konzepte sind in vielfältiger Weise miteinander verbunden, was einerseits den Eindruck begrifflicher Unklarheit hervorruft, andererseits fruchtbare inner- u. interdisziplin. Spannungen mit sich bringt.

BTh als Teildisziplin theol. Fächer oder als interdisziplin. theol. Programm wird immer wieder mit dem Problem konfrontiert: Ist BTh als "Theol." im Sinne eines letztlich erhebaren umfassenden Denk- u. Überzeugungszusammenhangs, gar im Sinne eines bestimmten Systems zu verstehen, so ist sie unmöglich. Sie widerspricht der Vielzahl u. Lebendigkeit der bibl. Zeugnisse u. Überlieferungen. u. verstellt die Lebendigkeit der Offenbarung Gottes, von der die Texte perspektivisch Zeugnis geben.

Als theol. u. wiss. Konsens kann gelten, daß es abwegig ist, "ein verborgenes gesch. oder begriffliches System, eine Heilsökonomie oder eine christl. Weltanschauung aus der Bibel zu erheben ... Eine BTh in diesem Sinn kann es nicht geben: weder eine solche des Alten, noch eine solche des Neuen Testaments, noch eine solche der ganzen Bibel." (Barth, 535) Wird unter "Theol." aber nicht die Rede von Gott in einem umfassend durchgebildeten Denkszusammenhang, sondern die von Gewißheit begleitete u. auf Wahrheit ausgerichtete inhaltliche, nachvollziehbare u. sachlich entwicklungsfähige Rede von Gott verstanden, die, wie fragmentarisch auch immer, der Festigung der Glaubensgewißheit in der Entwicklung der Gotteserkenntnis dient, so scheint die Rede von einer BTh sich auf den trivialen Hinweis zu beschränken, daß die bibl. Texte von Theol. erfüllt u. durchdrungen sind. Da schließlich alle christl. Theol. beansprucht, sich auf die Bibel zu beziehen, scheint der BTh kein wohlbestimmbarer Ort zu bleiben. Der Ausdruck BTh scheint entweder eine theol. u. wiss. problematische System- u. Einheitsvorstellung zu propagieren (dazu krit.: Levenson, Ritschl) oder aber mit falscher Emphase die schlichten Sachverhalte hervorzuheben, daß die bibl. Texte in qualifizierter Weise von Gott reden u. daß christl. Theol. sich an der Schrift

orientiert.

Gegenüber diesen Extremen gewinnt der Ausdruck BTh im Laufe des 20. Jhs. als innerdisziplin. u. interdisziplin. Programm- u. Reformbegriff Profil. Schon in den 20er u. 30er Jahren intensiviert sich der Widerstand gegen die hist. Bibelwiss. mit den Vorbehalten, "sie teile die Bibel in unverbundene Schichten auf, sie betone zu stark die Gemeinsamkeiten zwischen der Bibel u. ihrer kultur. Umwelt, überbetone den Entwicklungsprozeß u. versage vor der Aufgabe, eine wirklich theol. Interpretation der Hl. Schrift zu liefern" (Barr, 489). Dieser Widerstand u. das Bemühen um die Entwicklung von Alternativen stellen sich u.a. unter den Programm- u. Reformbegriff BTh. Von den 70er Jahren an wird dieser Programm- u. Reformbegriff auch verstärkt von der syst. Theol. aufgenommen u. schließlich zur Charakterisierung interdisziplin. theol. Denk- u. Forschungsansätze verwendet (s. BTh Bulletin; Overtures; Horizons; BThSt; Ex Audit; JBTh; F. Mildenerger, Bibl. Dogmatik; W. Schweiker u. M. Welker).

1. BTh als Teildisziplin theol. Fächer

Vor allem in der angels. Welt wird BTh im 20. Jh. als Teildisziplin exeget. Fächer (AT u. NT) verstanden, die - gegenüber hist. u. religionsgesch. orientierten Teildisziplinen - die theol. Botschaften der bibl. Überlieferungen herauszuarbeiten versucht. Dabei legt die BTh besonderen Wert auf die "Einheit" dieser Botschaften, auf die Erfassung der "Einheit" des AT, des NT u. beider Testamente (Kraus, Oeming) sowie auf die Erfassung u. Darstellung der Besonderheit u. Einzigartigkeit der bibl. Botschaft(en) gegenüber den religionsgesch. Kontexten (s. I). Zugleich stößt BTh auf Probleme, die verschiedenen Konzepte von "Einheit" angesichts einer Vielzahl von Überlieferungen zu entwickeln u. gegenüber den hist. u. historisch vorgehenden Teildisziplinen zu rechtfertigen, sowie auf konfligierende Konzepte von "Mitte der Schrift", "Einheit der Testamente", "Proprium der bibl. Botschaft". Sie stößt ferner auf die Frage nach dem Zusammenhang u. der Differenz der theol. Disziplinen u. auf Probleme der Abgrenzung gegenüber einer aus der syst. u. ansatzweise auch aus der prakt. Theol. hervorgehenden BTh. Sie stößt schließlich auf die Herausforderung, die Differenzen im Schriftverständnis u. in der Schriftauslegung von Kirche u. Israel zu klären (s. I u. Zenger).

BTh wird aber auch als Bezeichnung einer Teildisziplin syst. u. dogmat. Theol. verwendet. Dabei steht der Programmbegriff BTh keineswegs einfach für eine rhetorische Beschwörung

der Schriftgemäßheit der Theol. Bereits Schleiermacher hatte die Binnendifferenzierung von wiss., symbolischer u. "schriftmäßiger" Dogmatik erwogen u. letztere auch "Bibl. Dogmatik" genannt (s. DeWette). Er verband damit das Konzept einer Dogmatik, in der "die Beziehung auf die Schrift überall vorherrsche" (vgl. Oberdorfer). Gegenüber den syst.-theol. Vorgehensweisen, die *dicta probantia* aus den bibl. Texten herausheben, um eine eigene Idee, eine Denkfigur oder einen Gedankengang zu stützen, hat er einen "ins Große gehende(n) Schriftgebrauch" nahegelegt, der "auf größere besonders fruchtbare Abschnitte Rücksicht nimmt, um so in dem Gedankengang der heiligen Schriftsteller dieselben Kombinationen nachzuweisen, auf denen auch die dogmat. Resultate beruhen" (ebd.). Doch stärker als theol.gesch. Impulse (s.a. Beck, Lutz, Kähler, Schlatter; vgl. Frei) hat ein ganzes Syndrom von Entwicklungen das Interesse an der Ausdifferenzierung u. Entwicklung einer BTh im letzten Drittel des 20. Jhs. stetig verstärkt.

Ungeachtet der Gewichtungsdifferenzen in dt., engl. Bereichen (Childs, Smart, Reventlow, Seebaß) u. in anderen Weltgegenden (Fahlbusch u.a.) haben der Rückgang der Prägekraft der Bekenntnisschriften, verbunden mit dem intensivierten Bemühen um ökumenische Verständigung, sowie der Rückgang der konzeptionellen und kulturdiagnost. Prägekraft philos. Theorien, eine stärker hist., kultur- u. sozialwiss. Grundorientierung in der syst. u. auch in der prakt. Theol. erzeugt. Diese neue Grundorientierung sowie die exemplarische syst. Fruchtbarkeit vieler thematischer Beiträge von Exegeten, aber auch das Bemühen, die kanontheoretische Herabstufung des Alten Testaments in syst. u. ntl. Theol. des 19. u. 20. Jh.s zu korrigieren, haben zu zwei verschiedenen Ausprägungen von BTh geführt. Beiden gemeinsam ist das Bedürfnis, syst.-theol. Themenselektionen u. Denkformen auf der Basis des von Schleiermacher so genannten "ins Große gehenden Schriftgebrauchs" einer beständigen Überprüfung u. Korrektur zu unterziehen. Unterschiedlich gewichtend sind sie im Bemühen um eine verkündigungsnahe "einfache Gottesrede" (Mildenberger, Rohloff) gegenüber einer syst. Theol., die sich immer stärker in Außenperspektiven auf den Glauben zurückzieht, bzw. um eine "Kritik der Abstraktionen", die syst.-theol. u. dogmat. Denkformen an den bibl. Überlieferungen mißt, auf die sie sich berufen. Dabei geht es natürlich nicht um die Infragestellung von Denkformen u. Leitabstraktionen überhaupt, sondern um die Korrektur reduktionistischer Denkfiguren durch sowohl exeget. tragfähigere als auch zeit- u. kulturdiagnostisch leistungsfähigere Denkformen u. Denkstile (Schweiker u. Welker, Oberdorfer).

2. BTh als interdisziplinäres theol. Programm

Während die exeget. Disziplinen im Namen BTh primär durch Konzentration auf Einheit u. Proprium der Dissoziation u. Säkularisierung ihres Faches entgegenwirken, suchen die syst. u. prakt.-theol. Disziplinen unter diesem Titel primär nach Differenzierungsgewinn in der Auseinandersetzung mit fehloptimierten (z.B. außertheol. Rationalitäten u. Primärinteressen folgenden) Formen von Systematik u. der von ihnen geprägten Religiosität. Während die Exegese mit ihrer hist.-krit. Kompetenz die Systematik vor übereilten Analogiebildungen u. biblizistischen "Horizontverschmelzungen" bewahren muß, hat die Systematik die Aufgabe, die von den Exegeten verwendeten Vorstellungen von Einheit, Proprium u. Mitte der Schrift auf ihre syst. Tragfähigkeit in dogmengesch. u. zeitgesch. Kontexten hin prüfen zu helfen. Der Erfahrungsgewinn im Blick auf eine Vielzahl von unzureichenden Einheitskonzepten (Bund, the mighty acts of God, Versöhnung etc.) sowie im Blick auf weiterer Prüfung bedürftige Einheitsvorstellungen (Schmid; Stuhlmacher) u. die hohe Sensibilisierung für die Kontextbindung bth Leitvorstellungen u. Arbeitsweisen (Fahlbusch u.a.; Schüssler Fiorenza; Tribble) waren Früchte dieses krit. Gesprächs. Letztlich stehen die theol. Disziplinen unter der Programmformel BTh gemeinsam vor den Aufgaben, die Begrenzung der kanonischen Überlieferungen theol. zu begreifen u. die Kontinuität des Offenbarungshandelns des dreieinigen Gottes in den bibl. Überlieferungen immer wieder neu theol. begründet zur Sprache zu bringen, was letztlich zu trinitätstheol. Fragestellungen führt (Ritschl, 145ff).

3. BTh als regulative Leitidee einer den bibl. Überlieferungen immanenten u. einer der Bibel gemäßen Theol.

Während E. Käsemann 1951 die Frage "Begründet der ntl. Kanon die Einheit der Kirche?" mit der Auskunft, der Kanon begründe die Vielzahl der Konfessionen, verneinen konnte, herrscht heute die Überzeugung vor, daß der Kanon die lebendige Einheit der Kirche gerade in der Vielzahl der Konfessionen begründe (Betz; s. schon Barth). Dynamische Konzepte von Einheit werden gesucht u. entwickelt, die nicht abstrakt gegen Differenz gesetzt werden, sondern fruchtbare u. schöpferische Differenzen von unfruchtbaren u. destruktiven Differenzen unterscheiden lassen. Statt nach einem bloßen - unweigerlich reduktionistischen - "Schriftprinzip" zu suchen, sind formal u. inhaltlich angemessene Formen von "Schrifttreue" (Sauter, Kap. 3.3) zu entwickeln, die die Schrift nicht als ein mechanisches Ganzes, sondern im Reichtum ihrer inhaltlichen Verweisungszusammenhänge ernst nehmen, die ihrerseits auf den lebendigen Gott verweisen (Haag).

Die mannigfach miteinander ganz offensichtlich verbundenen u. zugleich vielfach latent miteinander verflochtenen bibl. Überlieferungen bilden ein Gefüge, das die Wahrnehmung des Wirkens Gottes unter den Menschen in der lebendigen Erinnerung daran u. in der Antizipation dieses Wirkens lenkt (Williams), das gesch., kultur. u. kirchl. Lernen u. Wachsen in der Erkenntnis ermöglicht, diese aber nicht zu einem Ende kommen läßt. Gerade darin erweist sich die Selbstreferenz der Schrift als eines lebendigen Ganzen (Sauter), daß sie in vielperspektivischer Weise "Zeugnis" gebend auf Gott u. das göttliche Handeln an u. in der Schöpfung verweist, durch das sie selbst zu einer lebendigen Quelle wird (Luther, WA 7,97,24f).

Lit. s.o. I. außerdem:

M. Luther, *Assertio omnium articulorum* (1520); W.M.L. DeWette, *Die Bibl. Dogmatik Alten u. Neuen Testaments*, 1813; F.D.E. Schleiermacher, *Der christl. Glaube nach den Grundsätzen der evang. Kirche im Zusammenhange dargestellt* (2. Aufl. 1830/31), hg. M. Redecker, 1960, § 27; J.L.S. Lutz, *Bibl. Dogmatik*, hg. R. Rüetschi, 1847; M. Kähler, Art. BTh, RE3 III (1898) 192-200; K. Barth, KD I/2 (1948) §§ 19-21; E. Käsemann, *Begründet der ntl. Kanon die Einh. der Kirche?*, in: ders., *Exeget. Vers. u. Besinnungen I*, 1960, 214-223; H. Haag, BTh: *MySal I. Einsiedeln* 1965, 440-459; B.S. Childs, *BTh in Crisis*, 1970; H.-J. Kraus, *Die BTh. Ihre Gesch. u. Problematik*, 1970; *BTh Bulletin*, 1971ff; H.H. Schmid, *Schöpfung, Gerechtigkeit u. Heil*, ZThK 70 (1973), 1-19; H. Frei, *The Eclipse of Bibl. Narrative. A Study in Eighteenth and Nineteenth Century Hermeneutics*, New Haven 1974; *Overtures in BTh*, Philadelphia 1977ff; *BTh Studien*, Neukirchen 1977ff; K. Haacker u.a., *BTh heute* (BThSt 1), Neukirchen 1977; J.D. Smart, *The Past, Present and Future of BTh*, 1979; *Horizons in BTh* 1ff, 1979ff; E. Käsemann, *Das NT als Kanon*, 1980; H. Seebaß, BTh, VF 27 (1982) 28-45; *Ex Auditu*, 1985ff; J. Barr, Art. BTh, EKL3 I (1986), 488-494; E. Fahlbusch, J. Mbiti, S. Yagi, U. Schoenborn, L. Schottroff, Art. BTh im Kontext, EKL3 I (1986), 494-503; D. Ritschl, "Wahre", "reine" oder "neue" BTh?, JBTh 1, 1986, 135-150; F. Mildenerger, *BTh als kirchl. Schriftauslegung*, JBTh 1, 1986, 151-162; R. Williams, *Der Literalsinn der Heiligen Schrift*, EvTh 50 (1990), 55-71; F. Mildenerger, *Bibl. Dogmatik. Eine BTh in dogmat. Perspektive*, 3 Bde 1991-1993; J. Assmann, *Das kultur. Gedächtnis*, 1992; N. Lohfink, *Studien zur BTh*, 1993; E. Schüssler Fiorenza, *Searching the Scriptures*, New York 1993; P. Walter u.a. Art.: BTh LThK Bd. 2 (1994), 426-435; Ph. Tribble, *Feminist Approaches to the Bible*, Washington 1995; E. Zenger, *Die Tora als Kanon für Juden u.*

Christen, 1996; H. D. Betz, Begründet der ntl. Kanon eine Kirche in Fragmenten?, (Concilium 1997), 322-333; W. Schweiker, M. Welker, A New Paradigm of Theol. and Bibl. Inquiry, in: Power, Powerlessness, and the Divine, hg. C.R. Rigby, 1997; B. Oberdorfer, Bibl.-realistische Theol., in: S. Brandt u. ders., Resonanzen. FS Welker, 1997, 63-83; G. Sauter, Grundlagen der Theol., 1998.